

Längeres, gesünderes und autonomeres Leben Studie zum Thema «Alter und Generationen» vorgestellt

In der Schweiz leben die älteren Menschen heute länger, gesünder und unabhängiger als frühere Generationen. Die Grösse der Betagtenhaushalte nimmt ab, und auch Hochbetagte leben mehrheitlich zu Hause. Dabei gibt es zum Teil erhebliche regionale Unterschiede. Dies geht aus einer Studie hervor, die ein Forscherteam der Universitäten Genf und Lausanne im Auftrag des Bundesamtes für Statistik erstellt hat.

cb. Bern, 25. Januar

Männer und Frauen leben heute deutlich länger als noch vor 100 Jahren: Betrug die Lebenserwartung bei der Geburt im ausgehenden 19. Jahrhundert hierzulande noch 41 Jahre für Männer und 43 Jahre für Frauen, so waren es im Jahr 2000 bereits 77 beziehungsweise 83 Jahre, wobei sich der Vorsprung der Frauen langsam reduziert. Von einer geradezu «explosionsartigen Zunahme» spricht die Studie,* die auf Daten der eidgenössischen Volkszählung 2000 basiert und am Dienstag den Medien vorgestellt wurde, bei der Zahl der Hundertjährigen: waren sie bis in die 1950er Jahre noch die grosse Ausnahme, so umfasste diese Altersgruppe im Jahr 2000 rund 800 Personen, und zwar mehrheitlich Frauen.

Bei der Lebenserwartung bestehen allerdings Unterschiede zwischen den Kantonen: So liegt zum Beispiel die mittlere Lebensdauer der Frauen in Kanton Basel-Stadt (81,6 Jahre) zweieinhalb Jahre unter jener im Kanton Genf (84,0 Jahre). Bei den Männern ist diese Differenz zwischen dem Kanton Appenzell Innerrhoden (75,0 Jahre) und dem Kanton Nidwalden (79,1 Jahre) noch grösser. Und auch die Alterung der Bevölkerung ist nicht in allen Kantonen und Regionen gleich: Den höchsten Anteil älterer Personen weisen die ländlichen Regionen des Tessins und der Jura-bogen auf. Städtische Zentren wie Basel sind ebenfalls von dieser Entwicklung betroffen, während suburbane Regionen im Allgemeinen eine junge Bevölkerung haben. Als Gründe für diese Diskrepanzen nennt die Studie hauptsächlich interne Wanderungsströme.

In den eigenen vier Wänden

Die Menschen in unserem Land bleiben heute aber auch länger bei guter Gesundheit: Zwischen 1992 und 2002 hat sich die Lebensdauer bei körperlichem Wohlbefinden nach dem 65. Altersjahr für Männer von 10,4 auf 12,3 Jahre, für Frauen von 11,4 auf 13,3 Jahre erhöht. Bei den Frauen sei die Lebensdauer bei guter Gesundheit wegen einer anderen biologischen Verfassung, eines gesundheitsbewussteren Verhaltens und einer häufigeren Inanspruchnahme von Leistungen des Gesundheitswesens höher als bei Männern, heisst es.

Im Laufe der Jahrzehnte ist das Leben in einer sozialmedizinischen Institution für Hochbetagte, und zwar vorwiegend für Frauen, immer häufiger geworden. Die letzten Jahre brachten indes eine leichte Trendwende: Dank verlängerter Lebensdauer, verbessertem Gesundheitszustand und neuen Betreuungsformen für ältere Menschen können Frauen wie Männer heute länger in den eigenen vier Wänden bleiben. Auch Hochbetagte

* Philippe Wanner et al.: Alter und Generationen: Das Leben in der Schweiz ab 50 Jahren. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik, 2005. Fr. 30.-

Virtueller Atlas

cb. Nebst der Publikation «Alter und Generationen» bietet das Bundesamt für Statistik auf seiner Internetseite (www.bfs.admin.ch) einen virtuellen Atlas zum Thema an. Die beiden Produkte ergänzen sich: Die Publikation zeigt verschiedene Analysen zum Thema Altern und zur älteren Bevölkerung. Der virtuelle Atlas hat einen dynamischeren Ansatz und lässt die Benutzerinnen und Benutzer in einem Katalog von rund 150 kurz kommentierten thematischen Karten navigieren. In Ergänzung zur Publikation konzentriert er sich auf die regionalen Unterschiede mit Bezug auf das Alterwerden. Die Verknüpfung der beiden Ansätze soll ein umfassendes Bild der Phänomene im Zusammenhang mit dieser Entwicklung bieten.

Herausforderung annehmen

Angesichts der beschleunigten demographischen Alterung fordern die Autoren der Studie die Gesellschaft auf, sich den zunehmenden Ungleichheiten zu stellen, Lösungen gegen das erhöhte Risiko der Einsamkeit zu finden und sowohl lokale als auch nationale Massnahmen zu erarbeiten, um das Gleichgewicht zwischen den Generationen zu erhalten. Auch die Schaffung von Nachbarschaftshilfen wird angeregt. Ganz generell müsse die Rolle der Älteren in der Gesellschaft neu überdacht werden.

leben heute mehrheitlich nicht in Institutionen. Erst bei den über 95-Jährigen wohnen die meisten Frauen in einem Heim. Bei den Männern dominiert hingegen das Wohnen im eigenen Haushalt in allen Altersgruppen. Aber auch die Dauer des Lebens in einem Heim hat sich zum Teil verlängert: Während Männer seit 1970 unverändert durchschnittlich ein Jahr im Heim verbringen, kam es bei den Frauen innerhalb von 30 Jahren zu einer Verdreifachung der Aufenthaltsdauer, die 2000 durchschnittlich drei Jahre betrug.

Die Kantone mit den höchsten Anteilen Hochbetagter in Heimen liegen in der Deutschschweiz (Zentral- und Ostschweiz). Kantone der Westschweiz (Waadt, Wallis, Freiburg, Genf), der Nordwestschweiz (Jura, Solothurn, Basel-Stadt, Basel-Land) sowie der Kanton Graubünden weisen hingegen einen schwächeren Anteil auf. Dies sei namentlich durch die dortige Politik bedingt, Hochbetagte möglichst lange zu Hause leben und betreuen zu lassen, heisst es in der Studie.

Weit verbreitete Kleinhaushalte

Die Grösse der Betagtenhaushalte sowie der Haushalte im Allgemeinen nimmt in der ganzen Schweiz ab. In einigen geburtenstarken Regionen der Zentral- und Ostschweiz, des Kantons Freiburg, des Oberwallis sowie des Oberrheins sind grössere Haushalte allerdings weiterhin präsent. Laut Studie widerspiegelt die allgemeine Verbreitung von Kleinhaushalten die Tendenz, im frühen Rentenalter zu zweit zu leben, während Hochbetagte, insbesondere über 80-Jährige und Personen in Grossstädten, in der Regel alleine wohnen. Das Alleinleben hat aber je nach Altersabschnitt eine andere Bedeutung: Vor dem 50. Altersjahr leben hauptsächlich unverheiratete und manchmal geschiedene Personen allein. Bei den alleinstehenden Personen im Vorrentenalter sind knapp die Hälfte geschieden, und im Rentenalter machen zunehmend Witwen den Hauptteil der Alleinstehenden aus. Allerdings hat sich das Durchschnittsalter bei Verwitwung aufgrund der längeren Lebenserwartung erhöht, bei den Frauen in den letzten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts um 7,5 Jahre.